

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseraten-Aannahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Reclamen im Redactionstheil pro Zeile 20 Pf. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

No. 32.

Donnerstag, 12. September

1878.

Holzauktion.

Künftigen Montag,

den 16. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr

fallen im hiesigen Stadtwalde

33 dürre Nadelholzstämme und

300 Stück dergleichen Stangen in 34 Haufen

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Versammlungsort ist beim Bahnwärterhaus am Wasserhalsdorfer Wege.

Waldenburg, am 10. September 1878.

Der städtische Forst- und Wirthschafts-Ausschuß.

L i m m e r, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 8. October 1878

das dem Strumpfwirkermeister **Carl Friedrich Vordorf** in Eichlaide gehörige, unter Nr. 17 des Brandcatasters zu Eichlaide gelegene, auf Folium 16 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene **Hausgrundstück**, welches am 23. d. M. ohne Berücksichtigung der Oblasten und der anstehenden Ernte auf 2535 M. — gerichtlich gewürdet worden, nothwendiger Weise öffentlich versteigert werden.

Unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und im Werner'schen Gasthofs zu Eichlaide aushängenden Anschlag wird daher solches hierdurch bekannt gemacht.

Waldenburg, am 26. Juli 1878.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt.

In Vertretung: **Melzer**, Rfr.

Fblr.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen

**fünf Stück Kühe,
eine Kalbe und
ein Stier**

den 24. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

in dem Gehöfte des Gutsbesizers **Friedrich August Berger** in Altstadtwaldenburg an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Waldenburg, den 27. August 1878.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt.

Martini.

S.

Holzauktion auf Niederwaldenburger Revier.

Station Waldenburg der Muldenthalbahn.

Im Gasthof zum Hirsch in **Altstadtwaldenburg** soll **Freitag, den 20. September 1878, von Vorm. 9 Uhr an** die Versteigerung von

2	eichenen Stämmen von 35 und 52 Cm. Mittenstärke		
290	Nadelholz-	= 12 bis 40 =	
8	eichenen Klößern	= 21 = 100 =	Oberstärke
264	Nadelholz-	= 20 = 49 =	
6	Rmtr. Nadelholz-Brennscheiten		
6	=	= Rollen	
2,7	Hundert Laubholz-Astreifig		

im Forst,
Gaubler, Raun-
dorfer u. Callen-
berger Holze

unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen und bei den Stämmen u. d. Klößern entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erstehungssumme, bei den übrigen Hölzern nur gegen sofortige Bezahlung stattfinden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster **Zeis** in Waldenburg.

Fürstlich Schönburg'sche Forst-Inspection zu Waldenburg.

Politische Rundschau.

*Waldenburg, 11. September 1878.

Der Reichstag hat vergangenen Montag seine erste Sitzung abgehalten. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 271 Mitgliedern; das Haus war infolge dessen beschlußfähig. Der Vicekanzler Graf zu Stolberg verlas eine Rede, welche nur das Socialistengesetz behandelte. Es heißt darin ungefähr: Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich aber als und mit unheilvollere Folge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Schon nach dem ersten Mordanschlag waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Frevelthat unter dem Einflusse der Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Ein Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen wurde abgelehnt. Jetzt, wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reich und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum Bewußtsein gebracht hat, wird der Reichstag auf's Neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmähliche Heilung zu bereiten. Sie hegen die Zuversicht, daß

die neugewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche nothwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reiches gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß, wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt, die Zurückführung der Irregeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird. Die nächste Sitzung des Reichstags wird heute Mittwoch stattfinden, in welcher die Wahl des Präsidiums vorzunehmen werden wird.

Die Wilhelmspende, die zu einer Arbeiterpensionskasse bekanntlich völlig ungenügend ist, kann nach dem Vorschlage der „Magdeb. Ztg.“ zur Begründung eines Stipendienfonds für Fachbildung von Arbeiterkindern behufs der Förderung einer besseren Berufsbildung des deutschen Volkes benutzt werden. Das Blatt sagt, „wir haben alle möglichen Stiftungen für Söhne der mittleren Klassen, welche eine höhere Bildung anstreben, aber es ist bisher nichts geschehen, um ärmeren würdigen Kindern eine gute Fachbildung zu erleichtern.“

Die socialdemokratische Agitation wird nach Annahme des Socialistengesetzes wohl ganz gewaltig beschränkt sein, doch ganz todt zu machen ist sie darum noch nicht. Der „Vorwärts“ macht schon Vorschläge, in welcher Weise dann die Verbreitung der socialistischen Schriften stattfinden würde, und sagt, daß Kreuzbandsendungen dazu ein vortreffliches Mittel wären. Der Post würde es nicht möglich sein, alle Pakete, die vom Auslande kommen, durchzuschüffeln; der auffallende „Petroleumgeruch“ bei Kreuzbandsendungen würde dadurch vermieden, daß die socialistische Lectüre „in ein erzeactionäres Wochenblättle“ eingewickelt wird.

Für die Wahlbewegung bei der letzten Reichstagswahl sind von der socialdemokratischen Partei nach einer Berechnung des „Vorwärts“ im Ganzen ca. 150,000 Mark aufgebracht worden. Es wurde in allen Ländern, namentlich aber in Nordamerika, gesammelt und die Gelder nach Deutschland geschickt.

Graf Wilhelm Bismarck, Sohn unseres Reichskanzlers, ist in Mühlhausen-Langensalza gewählt worden. Interessant ist dabei, daß er seinen Wahlsieg den Ultramontanen zu danken hat. Das Wahlcomité der Centrumpartei richtete vorher an den in Gastein weilenden Grafen Wilhelm Bismarck eine Anfrage, ob derselbe seinen Einfluß auf Aufhebung des Culturkampfes geltend zu machen gedenke. Darauf lief am 6. d. folgende Depesche ein: „Telegramm von gestern erhalten. Ich glaube nicht, daß die darin gestellte Frage den Reichstag beschäftigen wird. Sollte es dennoch der Fall sein, so werde ich für mein Verhalten den Rath des mir persönlich nahestehenden Reichskanzlers erbitten und um so lieber befolgen, als mir die versöhnliche Gesinnung desselben bekannt ist.“ Der seinem Sohne „persönlich nahestehende Reichskanzler“ hat bis jetzt noch nicht gezeigt, daß er die Absicht hat, nach Canossa zu gehen und wird es hoffentlich auch nimmermehr thun. Und so werden sich die Mühlhausen-Langensalzaer Ultramontanen gründlich enttäuscht fühlen.

Die Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ wird im Reichstage durch den Abgeordneten für Kiel, Professor Hänel, zur Sprache kommen, wobei der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, einen nicht ganz leichten Stand haben dürfte. Die nächste Woche, während welcher das Socialistengesetz in einer Commission berathen wird, bietet dem Plenum hin-